

Die weggespülten Tempel waren Wohnsitze der Götter

Die Sturzflut im Himalaya zerstörte auch Kulturdenkmäler – Ein Heidelberger Forschungsteam dokumentierte 21 Monumente, die nun verloren sind

Von Julia Lauer

Sie gingen um die Welt: Bilder der Sturzflut im Himalaya, die viele Menschenleben forderte und ganze Dörfer mitriss. Auch Kulturdenkmäler in Nepal wurden dabei zerstört. Ein Forschungsteam der Universität Heidelberg hat sie jedoch dokumentiert. Ein Gespräch mit der Medienanthropologin Prof. Christiane Brosius und dem Historiker Dr. Rajan Khatiwoda, die das digitale Archiv leiten.



Christiane Brosius und Rajan Khatiwoda. F: zg

> **Wie ist das Gebiet denn kulturell geprägt?**

Christiane Brosius: In dieser Gegend verlaufen wichtige und historisch gewachsene Handelsrouten zwischen Indien, Nepal und Tibet. Wir finden dort ein komplexes Gefüge kultureller Landschaften vor. Die Region ist vorwiegend hinduistisch geprägt, aber auch Buddhisten leben dort. Außerdem gibt es Mischformen beider Religionen sowie schamanische und naturreligiöse Einflüsse. Der Fluss, wo sich nun die Sturzflut entwickelte, spielt kulturell eine große Rolle: Hindus verbrennen ihre Toten traditionell entlang den Ufern von Flüssen, sodass sich dort viele Orte befinden, an denen Menschen zusammenkommen und auch Prozessionen abhalten.

> **Sie haben eine Datenbank angelegt, in der Denkmäler verzeichnet sind. Inwieweit sind sie betroffen?**



Ein Bild aus besseren Zeiten: Der Rama geweihte zweistöckige Tempel in Betrawati wurde von den Fluten vollständig fortgespült. Er war schon beim Erdbeben 2015 schwer beschädigt und wieder aufgebaut worden. Foto: NHDP

Brosius: Wir haben rund 80 Monumente in dem Gebiet rund um Nuwakot und Betrawati dokumentiert, davon sind 21 in den Tiefen des Tals zerstört: zahlreiche Tempel, Schreine, Bestattungsorte am Fluss, Shiva-Linga-Gebetssteine, die den Gott Shiva symbolisieren, auch zwei Moscheen. Es gibt keine andere Dokumentation dieser verschwundenen Orte. Wenn man die Leichen geborgen hat und man sich nach der Bestattung der Toten den kulturellen Verlusten zuwendet, können wir anhand unserer Datensammlung die Aufarbeitung unterstützen.

> **Was bedeutet der Verlust dieser Stätten denn für die Menschen in Nepal?**

Brosius: Aus deutscher Perspektive hat Kulturerbe einen fast musealen Charakter, in Nepal bedeutet es aber viel mehr. Tempel gelten den Hindus als Häuser, in denen die Götter leben, sodass sie nicht nur historisch wertvoll sind, sondern eine Bedeutung haben, die weit darüber hinausgeht. Wenn die Tempel verschwinden,

fehlt auch die Möglichkeit, die Götter zu verehren und um Schutz zu bitten.

Khatiwoda: Das Nuwakot-Museum, mit dem wir schon in der Vergangenheit zusammengearbeitet haben, hat uns bereits gefragt, ob wir dabei helfen können, Gegenstände aus den Tempeln der Region wieder zuzuordnen. Die Flut hat vieles mitgerissen, das nun an anderer Stelle wieder auftaucht – Statuen oder etwa eine Krone.

Brosius: Die Zuordnung ist eine Puzzlearbeit, die wir zusammen mit dem Museum und der staatlichen Archäologiebehörde leisten können, weil unsere Datenbank nicht nur Daten und Fotos zu den Monumenten, Objekten und Inschriften beinhaltet, sondern auch zu den religiösen Praktiken, sodass auch Kultgegenstände über unsere Datenbank erfasst sind. Dass all das frei zugänglich ist, ist ein ziemlicher Schatz.

> **Wissen Sie, wie die Menschen nun ihre Gottesdienste feiern, wo sie wichtige Stätten verloren haben?**

Brosius: Es ist noch zu früh, um verlässliche Aussagen zu den Auswirkungen auf die Rituale zu treffen. Wir haben gesehen, dass für die Menschen, deren Körper nicht geborgen werden konnte, vielfach ein Ersatzkörper aus heiligem Gras verbrannt wurde, damit der Tote in einen neuen Status überführt werden kann. Für die Menschen der Region spielen auch Hausschreine eine große Rolle. Dort verehren sie ihre privaten Gottheiten, die sie waschen und fast wie Mitbewohner behandeln.

> **Sie haben vor acht Jahren mit der Dokumentation der Denkmäler begonnen. Wie sind Sie vorgegangen?**

Brosius: Wir haben ein Team hier und eines vor Ort. 20 Nepalesen sind häufig auf Exkursion, um die Stätten zu vermessen und zu dokumentieren, Fotos zu machen, Karten anzufertigen und mit Menschen vor Ort zu sprechen, sodass auch Erinnerungen von Zeitzeugen erfasst werden, die nirgendwo niedergeschrieben sind. Auch historisches Material speisen wir ein. Wir haben in die-

sen acht Jahren mehr als 2000 Monumente erfasst, worauf wir stolz sind. Damit haben wir unser Ziel übertroffen.

Khatiwoda: Aus Heidelberg reisen wir zweimal jährlich nach Nepal, zudem verifizieren wir die Daten des Teams vor Ort. In Nepal wird nicht so umfassend archiviert wie im Westen, sodass das ein wichtiges Projekt für Nepal darstellt. Wie wurde etwas aufgebaut, von wem, wann, wie und wo? Dazu haben wir detaillierte Informationen.

> **Schon beim Erdbeben 2015 haben viele jahrhundertealte Kulturdenkmäler in Nepal großen Schaden erlitten, insbesondere die Unesco-Welterbestätten in Kathmandu. War Ziel des Projekts, auf Katastrophen vorbereitet zu sein?**

Brosius: Wir haben unser Projekt vor dem Hintergrund des Erdbebens begonnen. Wir waren in Kontakt mit der Unesco, die Arcadia-Stiftung aus England finanzierte uns acht Jahre lang. Die Gefahr von Erdbeben steht in Nepal immer im Raum. Nun endet unser Projekt mit einer Flutkatastrophe, die aus dem Klimawandel resultiert.

> **Wie schätzen Sie die Chancen für den Wiederaufbau der Stätten ein?**

Brosius: Hier sind neben der Finanzierung viele weitere Fragen offen. Zunächst muss man das Gebiet überhaupt einmal freilegen. Dann muss beschlossen werden, ob es wieder bebaut wird. Was wird aus den Menschen, die dort gelebt und ihre Häuser verloren haben? Die Bevölkerung hat oft nicht mehr als den Grund, auf dem sie lebt. Was die religiösen Stätten betrifft, kann man manche sicher verlegen, aber andere nicht, weil sie ortsgebunden sind.

Khatiwoda: Es ist davon auszugehen, dass die Wiedererrichtung der Kultstätten schnell begonnen wird. Die Religion ist solch ein wichtiger Bestandteil des Alltagslebens, dass die Menschen dringend auf ihre Tempel und Schreine angewiesen sind. Vieles, was die Menschen erleben, ist von Religion durchdrungen. Das illustriert die Schilderung eines Mannes, der neun Tage lang in einem Tunnel festsaß. Er habe unentwegt Mantren rezitiert, berichtete er nach seiner Rettung.

Brosius: Aus der Forschung weiß man, dass das kulturelle Erbe für traumatisierte Gesellschaften eine große Rolle spielt und religiöse Praktiken den Heilungsprozess fördern. In den nächsten Wochen wollen wir in Nepal Gespräche dazu führen, wie unser Beitrag zum Wiederaufbau aussehen kann.

① **Info:** Das „Digital Archive of Nepale Arts and Monuments“ ist Teil des „Nepal Heritage Documentation Project“. Mehr online: <https://kurzlinks.de/85kn>.